



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Grundsatzpapier des Bundesministeriums für Bildung und Forschung zur Wissenschaftskommunikation

Inhaltsverzeichnis

I. Einleitung.....	2
II. Unser Leitbild	2
III. Maßnamen	3
IV. Ausblick.....	4
Impressum	

I. Einleitung

Die Wissenschaft trägt in Zeiten des gesellschaftlichen Wandels besondere Verantwortung: Sie sucht nach evidenzbasierten Antworten und entwickelt Lösungen für die drängenden Fragen unserer Zeit. Ihre Aufgabe ist es jedoch auch, zunehmend den Dialog zu suchen, Debatten zu versachlichen und über Herausforderungen und Chancen wissenschaftlicher Entwicklungen aufzuklären. Die Wissenschaft hat diese Verantwortung erkannt. Die öffentliche Kommunikation mit und über Wissenschaft hat in den vergangenen Jahren zugenommen. **Wissenschaftskommunikation** hat sich entsprechend als wichtige Aufgabe im deutschen Wissenschaftssystem etabliert und professionalisiert. So hat die Wissenschaftskommunikation Aufnahme in den Pakt für Forschung und Innovation gefunden und ist inzwischen ein Auswahlkriterium vieler Forschungsförderentscheidungen.

Zahlreiche Initiativen in ganz Deutschland wie die Wissenschaftsjahre des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) bringen Forschung und Wissenschaft in das Bewusstsein der Öffentlichkeit. Einrichtungen wie **Wissenschaft im Dialog**, das **Nationale Institut für Wissenschaftskommunikation** oder das **Science Media Center** leisten wertvolle Arbeit, um Wissenschaft und Gesellschaft zu vernetzen und in einen Austausch zu bringen. Unabhängiger **Wissenschaftsjournalismus** stärkt durch seine kritische Beobachtung und Begleitung der Wissenschaft den evidenzbasierten öffentlichen Diskurs.

Trotzdem gibt es Strömungen, die fakten- und wissenschaftsbasierte Informationen in Frage stellen. Und diese Stimmen finden insbesondere in den neuen Medien zunehmend Gehör. Wir beobachten einerseits ein starkes Interesse vieler Bürgerinnen und Bürger an aktiver Beteiligung an Wissenschaft, andererseits gibt es aber auch zunehmend Abschottungstendenzen gegenüber wissenschaftlichen Erkenntnissen.

Die Diskussion um den Klimawandel und die breite Unterstützung der „Fridays-for-Future-Bewegung“ durch mittlerweile über 26.000 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler („Scientists for Future“) verdeutlicht pars pro toto die **Relevanz von wissenschaftlichen Fragen und Erkenntnissen für die Zukunft unserer Gesellschaft**.

Es ist daher notwendig, dass sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in den öffentlichen Diskurs einbringen, über ihre Forschungsarbeit allgemeinverständlich kommunizieren und Zusammenhänge einordnen. Gerade junge Forscherinnen und Forscher sind zunehmend bereit, ihre Arbeit, ihre Erkenntnisse und ihre offenen Fragen mit der Gesellschaft zu diskutieren. Damit dies ein selbstverständlicher Teil wissenschaftlichen Arbeitens wird, muss sich der bereits begonnene **Kulturwandel** hin zu einer kommunizierenden Wissenschaft weiter fortsetzen.

Wissenschaftskommunikation zeigt auf, welchen Beitrag Wissenschaft und Forschung für die nachhaltige Entwicklung, die Innovationsfähigkeit und die Lebensqualität unserer Gesellschaft leisten. Sie stärkt die Verankerung von Wissenschaft in der Gesellschaft, die Wissenschaftsmündigkeit der Bürgerinnen und Bürger und die Demokratiefähigkeit der Gesellschaft insgesamt.

II. Unser Leitbild

Wissenschaftskommunikation findet in der, aus der und über Wissenschaft statt. Die mit diesem Grundsatzpapier von Seiten des BMBF adressierte Wissenschaftskommunikation meint vor allem die **allgemeinverständliche, dialogorientierte Kommunikation und Vermittlung** von Forschung und wissenschaftlichen Inhalten an Zielgruppen außerhalb der Wissenschaft.

Das BMBF unterstützt und betreibt Wissenschaftskommunikation mit dem Anspruch, die Gesellschaft in ihrer Breite zu erreichen. Der strategische Schwerpunkt des BMBF in der Wissenschaftskommunikation liegt daher auf der direkten Kommunikation über Wissenschaft und Forschung mit der interessierten und allgemeinen Öffentlichkeit über Vermittlungs-, Dialog- und Teilnehmungsformate. Eine besonders wichtige Zielgruppe für das BMBF sind Kinder und Jugendliche.

Das BMBF sieht sich als ein Ermöglicher und Treiber von gesellschaftlichen Diskursen und der Vermittlung von Forschungserkenntnissen in die Gesellschaft. Im Sinne der Vertrauensbildung hält das BMBF es für unabding-

bar, dass Wissenschaftskommunikation nicht nur die Ergebnisse vermittelt, sondern auch die **Prozesse und Methoden** von wissenschaftlicher Arbeit transparent macht und dabei die Komplexität und Vorläufigkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen thematisiert. Aus Sicht des BMBF sind vor allem Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler primäre Akteure der Wissenschaftskommunikation. Durch Transparenz und Dialog können sie selbst einen wichtigen Beitrag leisten, das **Vertrauen** in Wissenschaft zu stärken.

Das BMBF möchte Forschende dazu befähigen und ermutigen, ihre Erkenntnisse der allgemeinen Öffentlichkeit zu vermitteln und sich in öffentliche Debatten auch zu kontroversen gesellschaftlichen Fragestellungen einzubringen. Hierfür müssen im Rahmen der wissenschaftlichen Selbstverwaltung bestehende **Reputationslogiken** unter Wahrung der wissenschaftlichen Exzellenz überdacht und Möglichkeiten zur Entwicklung von **Kompetenzen** in der Wissenschaftskommunikation geschaffen werden.

Das BMBF möchte gemeinsam mit den Wissenschaftsorganisationen die Rahmenbedingungen für Wissenschaftskommunikation im Forschungsalltag verbessern. Es setzt sich mit einer Reihe von Maßnahmen (siehe III.) dafür ein, dass Wissenschaftskommunikation **grundständig** im Wissenschaftssystem verankert wird. Gleichzeitig ist es dem BMBF wichtig, die Wissenschaftskommunikation durch einen **besseren Transfer von Wissenschaftskommunikationsforschung und -praxis** methodisch zu stärken.

III. Maßnahmen

Das BMBF wird den strategischen Dialog über die Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation in Deutschland verstetigen. Hierzu richtet das BMBF die sogenannte **#FactoryWisSkomm** aus. In der Denkwerkstatt sollen die Leitungsebenen der Allianzorganisationen und Akteure aus Politik, Wissenschaftskommunikation und Wissenschaftsjournalismus in einem einjährigen Prozess Strategien für die Wissenschaftskommunikation entwickeln und voranbringen. Hierbei soll auch ein gemeinsames Verständnis darüber herbeigeführt werden, wer was bereits leistet und künftig tun kann. Ziel ist,

u. a. mehr Anerkennung jenseits der klassischen Reputationsmechanismen im Wissenschaftssystem für Kommunikationsleistungen zu erreichen, Kommunikations- und Medienkompetenzen zu fördern und den vielfältigen, unabhängigen und kritischen Wissenschaftsjournalismus zu stärken.

Das BMBF wird die **Wissenschaftskommunikation als integralen Bestandteil der BMBF-Förderung** ausbauen. Dies gilt insbesondere für Forschungsbereiche mit hoher gesellschaftlicher Relevanz. Es sollen dadurch Anreize für Forschende und Forschungseinrichtungen geschaffen und die Wissenschaftskommunikation in Deutschland grundlegend in der Wissenschaft verankert werden.

Zudem wird das BMBF die **Evaluation und Wirkungsmessung** von Formaten der Wissenschaftskommunikation ausbauen. Das BMBF fördert den Kapazitätsaufbau in diesem Feld u. a. durch die Förderung einer Online-Plattform mit standardisierten Evaluationstools und durch die regelmäßige externe Evaluation eigener und geförderter Maßnahmen.

Mittelfristig wird das BMBF das **Forschungsfeld Wissenschaftskommunikation** stärken. Bestehende Maßnahmen wie ein Graduiertenkolleg im Bereich der Wissenschaftsforschung sollen mit der Einrichtung einer dezidierten Förderrichtlinie zur Wissenschaftskommunikation ergänzt werden. Der daraus resultierende Kapazitätsaufbau in diesem Bereich wird einen stärkeren Transfer zwischen Wissenschaftskommunikationsforschung und -praxis ermöglichen. Das BMBF wird zudem einen strategischen Austausch zur methodischen Weiterentwicklung der Wissenschaftskommunikation und zur **Sicherung von Qualitätsstandards** befördern.

Das BMBF wird weiterhin eigene Initiativen der Wissenschaftskommunikation konzipieren und umsetzen und **Dialog- und Beteiligungsformate** fördern. Zentrale Initiative sind die Wissenschaftsjahre, die eine Plattform für zahlreiche Partner und kommunizierende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bieten und zugleich Experimentierfeld für innovative Formate der Wissenschaftskommunikation sind. Auch in Zukunft sollen neue und innovative Ansätze und Formate der Wissensvermittlung und Partizipation – von der

Bürgerforschung über Bürgerdialoge bis zum partizipativen Agendasetting – gefördert werden.

Mit der Hightech-Strategie 2025 hat die Bundesregierung einen Rahmen geschaffen, um innovative Formen der Zusammenarbeit zu fördern und mehr Menschen in das Innovationsgeschehen einzubeziehen. In einem **Beteiligungsprozess zur Hightech-Strategie** werden breite Bevölkerungsgruppen in einen Dialog zur Zukunft von Forschung und Innovation einbezogen. Gemeinsam mit der Bundesregierung arbeiten die Teilnehmenden an der Weiterentwicklung der Forschungs- und Innovationsstrategie.

Eine Form der Partizipation mit hohem Innovationspotenzial ist die **Bürgerforschung** (Citizen Science). Sie führt bei den an den Projekten beteiligten Bürgerinnen und Bürgern zu einer Auseinandersetzung nicht nur mit den Themen und Forschungsfragen der Wissenschaft, sondern auch mit der wissenschaftlichen Arbeitsweise. Die Forschung profitiert vom Wissen der Vielen. Hier ist Wissenschaftskommunikation Innovationstreiberin, die neue Erkenntnisse schnell in der Gesellschaft verankert. Das BMBF wird die Bürgerforschung weiterhin fördern und durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen popularisieren.

Insbesondere in Zeiten zunehmender digitaler Vernetzung sind reale **Orte** wichtig, an denen Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Bürgerinnen und Bürger über Chancen und Herausforderungen wissenschaftlicher Entwicklungen diskutieren und Ideen zur Gestaltung der Zukunft entwickeln können. Das BMBF unterstützt Orte, wie die Leibniz-Forschungsmuseen, das Futurium oder auch Häuser der Wissenschaft und Wissenschaftsläden, die solche Begegnungsräume schaffen.

Seine Maßnahmen setzt das BMBF nicht nur mit Blick auf die Wissenschaftskommunikation in Deutschland um, sondern vielmehr in einem europäischen und internationalen Kontext. Es wird den Austausch mit internationalen Akteurinnen und Akteuren der Wissenschaftskommunikation und des Wissenschaftsjournalismus vor allem im **Europäischen Forschungsraum** intensivieren und seine Transferaktivitäten ausbauen.

IV. Ausblick

Es ist für unsere Gesellschaft von großer Bedeutung, dass es gelingt, sich zu zentralen Zukunftsthemen auf Basis von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Fakten zu verständigen. Transparente Kommunikation über Wissenschaft, ihre Arbeitsweisen und Haltungen ist hierfür eine wichtige Voraussetzung. Sie beginnt nicht erst in den Forschungseinrichtungen und Hochschulen, sondern schon von früher Kindheit an. Denn eine wissenschaftsmündige Gesellschaft setzt ein Grundverständnis von wissenschaftlichen Methoden und Erkenntnisprozessen sowie eine Fähigkeit zum kritischen Denken voraus. Alle Teile der Gesellschaft sind angesprochen.

Es gilt, Wissenschaftskommunikation in Zukunft stärker entlang der gesamten Bildungskette zu denken – von der Kita bis zur Hochschule und darüber hinaus. Das BMBF wird sich dafür einsetzen, dass sich die Wissenschaftskommunikation und das Bildungssystem dieser Aufgabe in der kommenden Dekade annehmen.

Impressum

Herausgeber

Bundesministerium für
Bildung und Forschung (BMBF)
Referat LS23 Wissenschaftskommunikation; Wissenschaftsjahre
11055 Berlin

Stand

November 2019

Gestaltung

BMBF

Text

BMBF

